

Auf der Suche nach Linus' Wurzeln - eine Finnland-Reportage

Die Akte Torvalds

Das Linux-Magazin hat einen Reporter nach Finnland geschickt, auf der Suche nach Gründen für das Phänomen Linus Torvalds. In Helsinki, auf einer schmettlingsförmigen Insel nahe Schweden und - dank gutem GPS - im waldreichen Nirgendwo wurde er fündig. Jan Kleinert

Inhalt

- 34** Mit Anna Torvalds durch Helsinki
„Ich habe mir Sorgen gemacht, vor allem als das mit den Computern angefangen hat.“
- 40** Nils Torvalds, Inselbewohner und Ex-Kommunist
„Ja, Linux ist das bessere Modell.“
- 44** Ein Mann, ein Wort
Ari Lemmke trägt die Schuld daran, dass Linux nicht Freaks heißt.

Linus Benedict Torvalds ist am 28. Dezember 1969 in Helsinki als erstes Kind von Anna und Nils Torvalds geboren. Beide Eltern waren noch Studenten an der Universität Helsinki und Teil der dortigen 68er-Studentenbewegung. Die Familie des Linux-Erfinders gehört zu der schwedischsprachigen Minderheit in Finnland.

Ein Großvater war der Journalist und Dichter Ole Torvalds, der andere, Leo Waldemar Törnqvist, Statistikprofessor. In dessen Computer durfte der kleine Linus erste Basic-Programme tippen. 1971 bekam Anna Torvalds noch eine Tochter, Sara. Als Linus acht Jahre alt war, ließen sich seine Eltern scheiden.

Der Langzeitstudent kauft sich einen teuren Rechner

1988 beendete Linus seine Ausbildung am Gymnasium und begann an der Universität Helsinki zu studieren, anfangs noch ohne Hauptfach. Später entschied sich der Langzeitstudent für Informatik mit den Nebenfächern Physik und Mathematik. Anfang 1991 kaufte sich Linus für die ungeheure Summe von 18 000 Finnmark (rund 3 300 Euro) einen 386er IBM-PC, auf dem er kurze Zeit später Minix installierte.

Die Terminal-Emulation des Tanenbaum-Betriebssystem funktionierte aber nicht wie von Linus gewünscht, weshalb er an langen Winterabenden eine neue schrieb. Es folgten ein Festplatten- und ein Dateisystemtreiber - der Code nahm betriebssystemähnliche Züge an. Ari Lemmke, der als Assistent an der technischen Universität von Helsinki arbeitete, bot Torvalds an, den Code auf den FTP-Server der Hochschule zu legen. Der Rest der Linux-Geschichte ist allgemein bekannt.

Ein Weggang mit leichtem Herzen

Im Februar 1997 verließ Torvalds zusammen mit seiner Frau Tove und der zwischenzeitlich geborenen Tochter Patricia Miranda Finnland - und damit Uni und Eltern. Er zog nach Santa Clara, Kalifornien, um bei Transmeta einen Interpreter zu entwickeln. Im April des Folgejahres brachte Tove eine zweite Tochter zur Welt, Daniela Yolanda; im November 2000 kam Celeste Amanda.

Die Dotcom-Zeit bescherte der Familie dank Aktienoptionen reichlich Geld und damit ein großes Haus. Mitte 2003 verließ Linus Transmeta, um zu der Non-Profit-Organisation Open Source Development Labs (OSDL) zu wechseln. Ein Jahr später siedelte Familie Torvalds in die Nähe von Portland über, damit Linus es näher zur Arbeit hat.

Wer Torvalds Biografie liest und wie Magazin-Reporter Feilner in langen Gesprächen mit beiden Elternteilen die familiäre Situation verstehen lernt, kann Linus' Weggang aus dem malerischen Finnland auch ein wenig als Flucht vor einer Familie begreifen, die er selbst als „dysfunktional“ bezeichnet. Dafür



spricht auch die auffallend lose Bindung, insbesondere zum Vater, der in Linus' Kindheit und Jugend meist im Ausland war.

Drei Reiseberichte

Die zwei folgenden Reportagen über Anna und Nils Torvalds legen erstmals einige Wurzeln des betont öffentlichkeitsscheuen Linux-Erfinders frei. Beide Eltern sind Journalisten und traten dem Reporter aus Deutschland gegenüber zum Glück viel aufgeschlossener auf als der zurückhaltene Sohn.

Der dritte Reisebericht dagegen führt zu Ari Lemmke, dem schon erwähnten FTP-Admin der Uni Helsinki, der heute seine Freizeit im finnischen Nirgendwo verbringt. Durch sein ungefragtes Benennen eines FTP-Verzeichnisses schuf er seinerzeit einen Fakt, der auf ewig nachwirken wird: Linux ist „Linux“ und nicht etwa „Freaks“.

Stadtführung in Helsinki mit Anna Torvalds

„Ein pflegeleichtes Kind“

Für Linux- und Linus-Fans gibt es sicherlich keine exklusivere Stadtführung durch Helsinki, als Anna Torvalds sie für einen Reporter des Linux-Magazins veranstaltet hat. Text und Fotos: Markus Feilner



Viherniemenkatu/Grönnäsgatan – wie jede Straße in Helsinki ist auch die von Anna Torvalds auf Finnisch und Schwedisch beschriftet. Mutter Torvalds, Mikke genannt, gehört wie auch Linus' Vater der großen schwedischen Minderheit im Lande an.

Hinter der gläsernen Haustür des Appartementhauses in der Grönnäsgatan hängt ein großes Schild mit den Namen der Bewohner (Abbildung 2). Eine Zeile macht das Schild zur Rarität: „Torvalds“ steht da. Weltweit gibt es nur gut 20 Menschen mit diesem Familiennamen, die alle von Linus' Großvater väterlicherseits abstammen. Der änderte mit 18 seinen Namen, weil er außerehelich geboren war und seinen Vater nie getroffen hatte, obwohl der von seinem Kind wusste.

hat für das Linux-Magazin einen Rundgang zusammengestellt, wie er in keinem Reiseführer steht (Abbildung 1). Die historischen Eckdaten dazu liefert Linus' Lebenslauf (Abbildung 14).

Lenin, China, Bücher

Lenin-Büsten, chinesische Militärkappen mit rotem Stern und eine Unzahl von Büchern und bunten Reiseandenken schmücken Anna Torvalds gemütlich eingerichtete Wohnung.

Auf einem Schränkchen steht ein Bild ihrer Mutter. Linus wird sie sicherlich Mormon genannt haben, so heißt die Oma mütterlicherseits auf Schwedisch, die Opas Morfar und Farfar, die Oma väterlicherseits Farmor. Unter dem Tisch wedelt

ihre Hündin Digna mit dem Schwanz. „15 Jahre ist sie jetzt, lange macht sie es wohl nicht mehr. Aber dann bin ich nicht mehr angebunden“, erklärt Mikke. Nach einer Karriere als Journalistin (wie ein Großteil der Familie Torvalds), Übersetzerin und Grafikerin ist sie jetzt im Vorruhestand und will in ein paar Monaten noch einmal mit Reisejournalismus loslegen. Sie setzt ihren rosafarbenen Sommerhut auf und packt die Zigaretten in die Handtasche.

„Also, zuerst geht es dahin, wo wir gewohnt haben. Dann zu den Schulen und zur Universität“, erklärt sie. „Ganz am Schluss setzen wir uns dann ins Café vor dem Studentenhaus.“ Ihren Sohn hat sie Ende 1968 in einem Krankenhaus außerhalb der Stadt zur Welt gebracht, in den ersten Wochen schlummerte Linus brav in seinem Weidenkörbchen.

Steinmetzstraße

Kurz danach – 1969 – zog die Familie Torvalds in die Stenhuggaregatan (Abbildung 5), wo sie bis zur Scheidung von Linus' Vater 1976 wohnten. Danach folgten einige Jahre in der Stora Robertsgatan (Abbildung 6), beide unweit von Linus' Grundschule in der Sjömansgatan (Abbildung 7). „Der Park hinter dem Haus hatte es Linus angetan, er liebt die Natur, vor allem Tiere.“ Auch heute noch geht es bei fast jedem der seltenen Familientreffen in den Zoo. „Sein neuestes Hobby ist das Tauchen. Nach einem Urlaub mit Freunden auf Hawaii letztes Jahr konnte er vor lauter Begeisterung von nichts anderem mehr reden!“

An seine Kindheit erinnert sich Linus laut seiner Autobiographie [1] nur spärlich. Er beschreibt sich als hässliches Kind, ohne jede Ahnung von Kleidung, mit großer



Abbildung 1: Fast alles zu Fuß erreichbar, nur ein Teil der Universität (8) liegt außerhalb des Stadtzentrums. Linus' Wohnungen (2, 3, 6 und 7), die beiden Schulen (4 und 6) und das Studentenhaus (9) finden sich nahe der zentralen Einkaufszentren (10). Seine Mutter Anna wohnt heute im Norden der Stadt, mit Blick aufs Meer (1)

Nase, und ist heilfroh, dass es so gut wie keine Fotos aus der Zeit gibt. Gut in Mathe und Physik, aber dank seines späten Geburtstags immer der Kleinste und Jüngste in der Klasse. „Ein Freak, ein Nerd“ [1], aber trotzdem kein Außenseiter. „Ich habe mir immer Sorgen gemacht, wie der Junge jemals eine Frau finden soll, vor allem als das mit den Computern

angefangen hat“, erzählt Mikke und fügt etwas stolz hinzu: „Aber Gott sei Dank hat das mit Tove ja doch geklappt, und jetzt hat er drei so nette Töchter.“

Schwedisches Gymnasium

Neben dem schwedischen Norsen-Gymnasium in der Unionsgatan mit dem gro-

ßen Schild „Normallyceum“ über der Tür (Abbildung 8) steht die deutsche Kirche. „Dass seine Schwester Sara katholisch wurde, hat ihm und seinem Vater, den beiden Agnostikern, schwer zu schaffen gemacht“, erinnert sie sich. „Das konnten sie nie nachvollziehen.“ Sowohl die Torvalds als auch Mikkes Vorfahren, die Törnqvists, sind weltli-

23 ELORANTA	5	26 LAURONEN
24 VÄHÄKYLA PASANEN		27 VENTELA
25 ROUKALA		28 ÖHRLING
17 VESANEN HARJULA	4	20 KOURI
18 TORVALDS		21 HARJU
19 SOTAVALTA		22 AROMAA
11 HÄNNINEN	3	14 NYBLUM
12 REPO		15 GRÖNLUND
13 TÖRNUDD		16 VOUTILAINEN
5 LINDMAN	2	
MOSKARI		8 FRANKLIN GÖÖS



Abbildung 3: Das zerbrochene Türschild zeugt von einer bewegten Familiengeschichte.



Abbildung 4: Schöne Aussicht: Anna Torvalds Apartment liegt im Zentrum Helsinkis direkt am Meer.

Abbildung 2: Eine echte Seltenheit: Alle Torvalds der Welt stammen von Linus' Großvater ab.



Collaboration across Borders



Conference
2010

Nürnberg
20. - 23. Oktober

Vier Tage BoFs,
Workshops und Vorträge
rund um openSUSE, Linux
Technologie und
Communities.
Have a lot of Fun.

Jetzt registrieren:
<http://conference.opensuse.org>

Medienpartner:



Sponsor:



Abbildung 5: In der Steinmetzstraße verbrachte Linus Torvalds den größten Teil seiner Kindheit.

che Familien mit vielen Akademikern im Stammbaum, Doktoren, Politikern und Dichtern. Auch ihr Vater Leo [2] macht da keine Ausnahme: Linus' Morfar war Statistikprofessor und wohnte mit Mormor in der Petersgatan 2 (Abbildung 9). Da saß der kleine Linus regelmäßig auf dem großväterlichen Schoß und half beim Eingeben von Rechenoperationen und beim Programmieren komplexer Algorithmen. Törnqvist legte sich 1981 einen neuen Computer zu, einen Commodore VIC-20 (in Deutschland VC-20 genannt, [3]), auf dem er seine Berechnungen mit Basic programmieren konnte.

„Als mein Vater 1983 starb, hat Linus natürlich den Rechner geerbt, und spätestens da war es um ihn geschehen.“ Mikke zog danach mit ihren Kindern in die Wohnung der Großeltern, Linus schnappte sich das kleinste der drei Zimmer. „Der Raum war ohnehin schon total dunkel, aber er hat noch extra schwere schwarze Vorhänge reingemacht, damit ja kein Sonnenstrahl reinkam.“

Das Unverständnis zwischen den Generationen beruhte wohl auf Gegenseitigkeit. In der Autobiographie [1] spricht Torvalds von einer „überspannten“ oder „großzü-



Abbildung 7: „Banan“, Linus' Grundschule in der Merimiehenkatu stand lange neben einer Seifabrik.



Abbildung 6: An der Ecke der Robertsgatan lebte die junge Familie bis zur Scheidung der Eltern.

gig als exzentrisch zu bezeichnenden“ Familie. Die üblichen Kleinkriege mit der jüngeren Schwester bleiben da nicht aus, auch wenn eines seiner ersten Basic-Programme fortlaufend „Sara ist die Beste“ auf den Bildschirm schreibt.

Gelegentlich eine Packung ungekochte Nudeln

„Linus war vollkommen zufrieden, solange er nur regelmäßig ein Päckchen Spaghetti bekam. Roh, nicht gekocht, trockene Nudeln, direkt aus der Packung“, erzählt Mikke kopfschüttelnd auf dem Weg zur nächsten Sehenswürdigkeit. Sie zündet sich eine Zigarette an und bläst den Rauch in den blauen Himmel. „Manchmal dachte ich, wir haben Mäuse, in der ganzen Wohnung konnten wir das Knabbern hören. Er war wirklich ein sehr pflegeleichtes Kind.“ Sein Vater versuchte immer wieder, ihn aus seinem dunklen Kämmerchen zu locken, aber ohne Erfolg. „Vier Jahre lang saß er fast nur vor dem Computer, das verstand er unter Freizeitgestaltung.“

1987 kaufte sich Linus dann einen Sinclair QL [4], einen stylischen Computer

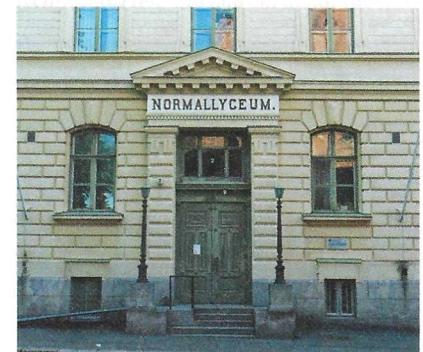


Abbildung 8: „Norsen“, das schwedische Gymnasium (Normallyceum) auf der Westseite des Südhafens.



Abbildung 9: Petersgatan 2: In der Wohnung der Großeltern erblickte 1992 Linux das Licht der Welt.



Abbildung 10: In die Kalevagatan zog Linus, als es mit seiner späteren Frau Tove „ernst“ wurde.

mit Motorola-Chip. Ein Jahr später begann er das Informatikstudium an der Hochschule in Helsinki. Hauptfach Informatik, Nebenfach Physik, was sonst. Im zweiten Uni-Jahr leistete er seinen Wehrdienst, bei der Feuerleitung auf Skiern in Lapplands eisigen Wäldern.

Am 2. Januar 1991 erstedt Linus beim Elektronikhändler nebenan für unvorstellbare 18 000 Finnmark (damals etwa 6000 D-Mark) einen IBM-PC, einen 386er, den er über drei Jahre auf Raten abzahlen will. Nach wenigen Wochen landete Tanenbaums Minix auf der Platte.

Mit dessen Einschränkungen war der Finne jedoch nicht zufrieden und begann seine eigene Unix-Variante zu entwickeln. Erste E-Mails aus 1991 zeugen davon, die Version 0.12 erschien dann schon unter der GPL. 1992 folgen der legendäre Streit mit Tanenbaum [5] und der rasante Aufstieg von Linux.

Private Erfolge an der Uni

Im Herbst 1992 wurde aus dem Studenten Torvalds ein Lehrassistent, der dank seiner Sprachkenntnisse Computergrundkurse in schwedischer Sprache halten



Abbildung 11: Der Arbeitsplatz: Das wenig ansehnliche Universitätsgebäude in der Industriestrasse.

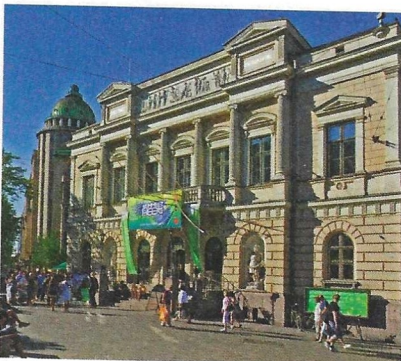


Abbildung 12: Vor dem Studentenhaus lernten sich Nils Torvalds und Anna Törnqvist kennen.

durfte. „Bezahlt hat ihn die Uni aber wohl eher für seine Arbeit an Linux“, meint seine Mutter. „Zu der Zeit war unser Telefon dauerbelegt, weil Linus mit dem Modem online war. Sara war permanent sauer, weil ihre Freundinnen nicht mehr durchkamen. Was er da trieb, hat er uns nicht erzählt. Richtig gemerkt haben wir es erst, als immer mehr Dankespost aus der ganzen Welt ankam“, erzählt Mikke. Wenig später riefen Fans sogar eine Spendenaktionen ins Leben, die die Raten von Linus' 386er finanzierte. 1993 sollte so auch ein nagelneuer 486-DX2-66 für ihn rausspringen.

Die Stadtführung ist mittlerweile in der Kalevagatan (Abbildung 10) angekommen. „Hier hat Tove gewohnt, als sie und Linus zusammenkamen. Das hat gar nicht lang gedauert, dann ist er mit Computer und Katze bei mir aus- und bei ihr eingezogen“, erzählt Mikke. „Kennengelernt haben sie sich in einer Einführungsvorlesung, die Linus gehalten hat. Da hat Tove ihm wohl eine E-Mail geschickt, als Hausaufgabe sozusagen, und ihn gefragt, ob er mit ihr ausgeht. Und wer gibt einer sechsfachen finnischen Karatemeisterin schon einen Korb?“

Wissbegierig?

Schulungen von Profis für Profis

MEHR RAUM FÜR LINUX!

Mehr Platz für uns – mehr Auswahl für Sie.
Ab jetzt vier Schulungen pro Woche:

<http://www.heinlein-support.de/akademie>

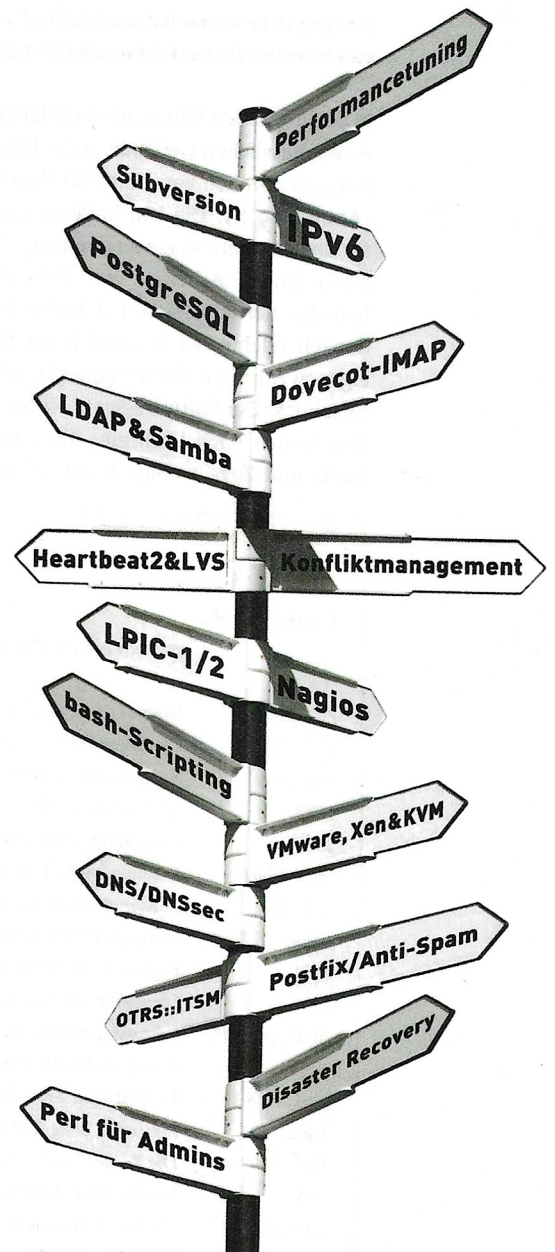




Abbildung 13: Im Sommer fast südändisches Flair, doch im Winter düster und tief verschneit: Helsinki.



Abbildung 14: Die drei Schmiede vor dem Stockmann-Kaufhaus warten auf eine Jungfrau.

In den folgenden Jahren arbeitete Linus in einem hässlichen Gebäude in der Industriegatan nördlich von Helsinkis Zentrum (Abbildung 11). Die Uni hatte es eigens für die Computerkurse angemietet. Nach langen Arbeiten war 1994 endlich die Kernelversion 1.0 fertig. Kurz danach erlebte der Student Linus nach eigenen Angaben einen regelrechten Kulturschock: Der Softwaregigant Novell lud den Finnen nach Utah ein. Auch wenn Linus und Tove wenige Jahre später in

die USA auswanderten, hat er wohl die damals erworbene Skepsis nie abgelegt: In seiner Biographie warnt er aufgeklärte Europäer eindringlich davor, in den USA rationale Gespräche über Themen wie Abtreibung, Gewehre oder Außenpolitik zu führen [1]. 1996 trat Linus seinen Job bei Transmeta [6] an, 2003 wechselte er zu den Open Source Development Labs [7]. Die fusionierten 2007 mit der Free Standards Group [8] zur Linux Foundation [9].

In der Zwischenzeit gab er ganz nebenbei die Kernel 2.0 (1996) 2.2 (1999), 2.4 (2001) und 2.6 (2003) frei. Heute lebt er in Portland, Oregon, mit Tove und den Töchtern, Patricia Miranda, Daniela Yolanda und Celeste Amanda.

Back to the roots

Die Stadtführung nähert sich dem Ende. Mikke steht vor dem Studentenhaus (Abbildung 12) im Zentrum Helsinkis. „Hier haben Linus' Vater Nils und ich uns kennengelernt. Wilde Zeiten waren das Ende der Sechziger ...“, lacht sie. Im Café ums Eck erzählt sie von Studentenunruhen, endlosen politischen Debatten, radikalen Ansichten und heftigen Partys. Sie lächelt: „Und irgendwann kam dann Linus ...“ Hinter ihr präsentiert sich die 500 000-Einwohnerstadt an der Kreuzung der Shoppingstraßen Mannerheimvägen und Alexandersgatan mit mediterranem Flair (Abbildung 13).

Mikke zeigt auf drei Bronzestatuen vor dem riesigen Stockmann-Kaufhaus (Abbildung 14): „Das sind drei Schmiede. Sie haben die Hämmer erhoben und warten darauf, dass eine Jungfrau vorbeigeht. Jedes Mal wenn das passiert, lassen sie die Hämmer auf den Amboss krachen. Leider hat das noch nie jemand gehört.“ Sie zündet sich eine Zigarette an und nimmt einen Schluck Kaffee. „Zumindest erzählen wir das den Touristen.“

Infos

- [1] Linus Torvalds, David Diamond, „Just for Fun“: Hanser Verlag, 2001
- [2] Leo Törnqvist (finnische Wikipedia): [http://fi.wikipedia.org/wiki/Leo_T%C3%B6rnqvist]
- [3] Commodore VIC-20: [http://en.wikipedia.org/wiki/Vic_20]
- [4] Sinclair Quantum Leap: [http://en.wikipedia.org/wiki/Sinclair_QL]
- [5] Torvalds-Tanenbaum-Debatte: [http://en.wikipedia.org/wiki/Tanenbaum%E2%80%93Torvalds_debate]
- [6] Transmeta: [<http://de.wikipedia.org/wiki/Transmeta>]
- [7] OSDL: [http://en.wikipedia.org/wiki/Open_Source_Development_Labs]
- [8] Free Standards Group: [http://de.wikipedia.org/wiki/Free_Standards_Group]
- [9] Linux Foundation: [<http://www.linuxfoundation.org>]

Lebenslauf

Linus Torvalds,
geboren am 28. 12.1968 in Helsinki



70er Jahre	Banan-Grundschule (Sjömansgatan, Helsinki)
1977-78	Die Eltern trennen sich, Linus wohnt bei seiner Mutter
80er Jahre	Norsen-Gymnasium (Unionsgatan, Helsinki)
1983	Leo Törnqvist stirbt, Enkel Linus erbt den Commodore VIC-20
1987	Linus kauft einen Sinclair QL (Quantum Leap)
1988-1996	Studium an der Universität Helsinki, (Informatik/Physik)
1989/1990	11 Monate Wehrdienst (Feuerleitung) in Lappland, Offizier der Reserve
Januar 1991	Linus erstet für 18 000 Finnmark einen IBM-PC mit 386er Prozessor
1991	Beginn der Arbeit an Linux, erste Software auf Uni-Servern
1992	Linux-Version 0.12 unter der GPL
Ab Herbst 1992	Lehrassistent für schwedischsprachige Computerkurse an der Universität
1993	Eine Spendenaktion von Linux-Fans ermöglicht einen 486-DX2-66-PC
Herbst 1993	Er lernt seine Frau Tove im Kurs „Einführung in die Informatik“ kennen
März 1994	Linux 1.0, erste Major-Release des Kernels
März 1995	Die Kernel-Version 1.2 umfasst bereits 250 000 Zeilen Code
1996	Erfolgreicher Abschluss (Master) an der Universität, Linux-Kernel 2.0
Februar 1997	Auswanderung nach Kalifornien, Arbeit bei Transmeta (bis 2003)
1999	Linux-Kernel 2.2
2001	Linux-Kernel 2.4
2003	Wechsel zu den Open Source Development Labs
2003	Linux-Kernel 2.6
2004	Umzug nach Portland, Oregon
2007	Aus der OSDL wird die Linux Foundation

Hintergrund: © Brian Janssens, 123RF.com

Abbildung 15: Geboren während der Studentenunruhen der 60er, 1997 in die USA ausgewandert: Linus Torvalds.